



Märchenerzählerin und Theologin Moni Egger vor der Wiberada-Klause bei der St.-Mangen-Kirche: Darin schrieb sie ihre erste Erzählfassung von Wiberadas Leben. Bild: Ralph Ribl

Wiberada als Hochsensible

Märchen- und Bibelerzählerin Moni Egger schildert das Leben der St. Galler Heiligen neu.

Christina Weder

Als Moni Egger angefragt wurde, die Geschichte der heiligen Wiberada zu erzählen, sagte sie ohne Zögern zu. Und bereute es bald. Blauäugig sei sie gewesen, sagt die 49-jährige Theologin, Märchen- und Bibelerzählerin heute. Sie habe wenig über Wiberada gewusst. Nachdem sie die Heiligenlegende gelesen hatte, sei sie ernüchtert gewesen. «Alles strotzte vor Frömmigkeit», sagt sie. Nichts Sinnliches, nichts Lustvolles fand sie darin.

Die erste Frau, die heiliggesprochen wurde, blieb ihr ein Rätsel. Wie viele andere Heiligenlegenden kreist auch Wiberadas Geschichte um Askese, frühen Tod und die Sehnsucht, möglichst rasch in den Himmel zu kommen. Moni Egger fragte sich: «Wie um Himmels willen soll ich diese Geschichte erzählen?» Am liebsten hätte sie abgesagt. Doch das war nicht mehr möglich.

Die anfängliche Skepsis ist weg

Jetzt, fast ein Jahr später, sind die Zweifel verfliegen. Die Proben für die Erzählperformance laufen auf Hochtouren, die Premiere steht kurz bevor. Am Wiberadatag, dem 2. Mai, um 19.30 Uhr erzählt Moni Egger in der Kirche St. Mangen Wiberadas Leben – von der Kindheit bis über ihren Tod hinaus. Sie nimmt das Publikum mit auf eine Zeitreise ins frühe 10. Jahrhundert, in eine Welt voller Abgründe, Entbehrungen und Wunder. Egger erzählt in Toggenburger Dialekt, frei und

ohne Hilfsmittel. Sie vertraut ganz auf ihre Stimme. Musikalisch begleitet wird sie vom Klosterhofquartett.

Die Zusage bereue sie längst nicht mehr. In den vergangenen Monaten sei die Erzählperformance zu einem Herzensprojekt geworden, sagt Moni Egger auf einer Bank vor der St.-Mangen-Kirche. Hinter ihr wächst Fenchel im Beet. Fenchel, wie ihn Wiberadas Bruder einst auf deren Grab gepflanzt haben soll. Der Legende nach gedieh die Pflanze mitten im Winter – ein Wunder.

Es war das erste Bild in der Legende, das Moni Egger berührte. «An diesen Fenchel muss ich mich halten», habe sie sich gesagt. In ihrer Erzählung taucht die Pflanze mehrfach auf, zieht sich als roter Faden durch die Geschichte.

Erzählerin zog selbst in die Klause ein

Doch eben: Der Anfang war harzig. Beim Erzählen müsse

Moni Egger – Theologin und Erzählerin

Moni Egger liebt Geschichten und Sprache. Die Toggenburgerin ist 49 Jahre alt, verheiratet, wohnt in Thalwil und arbeitet als Dozentin für Bibel Didaktik und Bibelhebräisch an der Universität Luzern. Seit 2006 ist sie als Märchen- und Bibelerzählerin unterwegs. Ihr Lieblingsmärchen – ein norwegisches – heisst Zottelhaube. (cw)

sie ein Gespür für die Hauptfigur entwickeln, sagt Egger. Doch Wiberada kam ihr so sonderbar vor, dass es ihr schwerfiel.

Deshalb deckte sich Moni Egger zunächst mit Literatur ein und begann, sich in die Zeit des frühen Mittelalters einzulesen. Im vergangenen Sommer verbrachte sie eine Woche in der Wiberada-Klause, um zu schreiben und sich mit der Frage zu beschäftigen: «Was bringt eine Frau dazu, sich für den Rest ihres Lebens auf zehn Quadratmeter zu beschränken? Lässt sich daraus heute – 1100 Jahre später – noch Sinn gewinnen?»

Als Moni Egger in die Klause zog, fiel ihr als Erstes die Kälte auf. Und als Zweites der Baustellenlärm. «Unmöglich, hier zu schreiben. Das kann ich vergessen», dachte sie. Doch kaum hatte sie den Computer hochgefahren, seien weder Kälte noch Lärm zu ihr durchgedrungen. «Beides war zwar noch da, aber es ging mich nichts mehr an», sagt sie. «So musste es auch Wiberada gegangen sein.» Egger hatte einen ersten Zugang gefunden.

Anders als Wiberada liess sich Moni Egger in der Klause nicht einsperren. Sie konnte jederzeit raus, spazierte in Schreibpausen durch die Stadt, schwamm im Mannenweiher. Am Ende der Woche war eine erste Fassung der Erzählung fertig. Die Geschichte habe sie gepackt und ziemlich mitgenommen. Die grösste Herausforderung blieb: die mittelalterliche Frömmigkeit für heutige Ohren verständlich zu machen.

Egger folgt beim Erzählen der Legende und den historischen Überlieferungen und füllt die Lücken mit ihrer Fantasie.

Alpträume und hellsichtige Träume

So stellte sie sich zum Beispiel vor, wie die kleine Wiberada – etwa fünf Jahre alt – mit ihrer Schwester unter dem Tisch eine Kuschelhöhle baut. Und auf einmal blickte sie anders auf die Heilige: Sie erschien ihr nicht länger als sonderbares Wesen, sondern als hochsensibles Kind, das wie viele Hochsensible intensiv träumt. Auch die Legende erzählt davon: Zunächst wurde Wiberada von Alpträumen heimgesucht, später hatte sie hellsichtige Träume. Sie sah den Ungarneinfall voraus, sodass Menschen, die Bibliothek und der Klosterchatz in Sicherheit gebracht werden konnten.

Moni Egger will Wiberada in ihrer Erzählung nicht verbiegen. Sie bleibt ein Stück weit sperrig. Und doch sieht sie die Heilige heute mit anderen Augen: So unverständlich und sonderbar sei ihr zunächst erschienen, sei sie doch ein Vorbild geworden. Egger schildert Wiberada als starke, eigenständige Frau, die ihr Leben selbst bestimmt, sich in ihren eigenen Raum zurückzieht – und dennoch weltbezogen bleibt.

Uraufführung

Wiberada. Ein Frauenleben im frühen Mittelalter – Erzählperformance von Moni Egger. 2. Mai, 19.30 bis 21.30, Kirche St. Mangen, freier Eintritt.

Baurechtsvergabe Stephanshornweg genehmigt

Ortsbürgergemeinde Die Bürgerinnen und Bürger der Ortsbürgergemeinde St. Gallen haben am Montagabend die Jahresrechnung genehmigt. Sie schliesst mit einem Gewinn von 4,9 Millionen Franken ab – rund 2,1 Millionen Franken besser als budgetiert. Das Plus sei vor allem dem Bereich Liegenschaften und Vermögensanlagen zu verdanken, heisst es in einer Mitteilung.

Wohnbauprojekt deutlich zugestimmt

Weiter wurde die Vergabe des Baurechts für das Grundstück am Stephanshornweg bewilligt. Dort soll in Zusammenarbeit mit der Asga Pensionskasse und Bollhalder Walser Architektur eine Überbauung mit 154 Wohnungen entstehen. Das Projekt «Smile» sieht eine hybride Holzbaupweise mit Wohnange-

bot, Gemeinschaftsräumen und grosszügiger Grünraumgestaltung vor.

265 neue Ortsbürgerrechte verliehen

Die Ortsbürgerinnen und Ortsbürger wurden auch über verschiedene Projekte informiert. So ist nach der Erneuerung des Hotel Restaurant Falkenburg die Wiedereröffnung auf Mitte Mai geplant, der neue Rindviehlaufstall Wiesenweid mit Photovoltaikanlage wurde fertiggestellt und die Gruppenunterkunft Jenyhaus in Wildhaus erneuert. 265 Ortsbürgerrechte wurden neu verliehen, darunter auch an 68 Personen, die bereits das Schweizer Bürgerrecht besaßen. Für 2025 stehen weitere Investitionen an, unter anderem für die Erneuerung des Hauses Bürgerspital im Wohnen am Singenberg. (pd/rr)



Katrin Meier, Bürgerratspräsidentin Ortsbürgergemeinde St. Gallen. Bild: zvg/Daniel Ammann

Spielnachmittag im Migros-Restaurant im Bahnhof

Gesellschaftsspiele Das Migros-Kulturprozent lädt am 18. Mai im Migros-Restaurant im Bahnhof in St. Gallen zum Spielnachmittag ein. In Zusammenarbeit mit der Ludothek St. Gallen spielen Jung und Alt verschiedene Gesellschaftsspiele, wie es in einer Mitteilung heisst.

Das Gesellschaftsspiel sei ein bedeutendes Kulturgut, mache Spass und fördere kognitive und emotionale Kompetenzen. Um verschiedene Generationen zusammenzubringen und den sozialen Austausch in entspannter Atmosphäre zu fördern, lanciere das Migros-Kulturprozent diesen Spielnachmittag in St. Gallen. Er dauert von 13.30 bis 16 Uhr. Diverse Gesell-

schaftsspiele für Erwachsene und Kinder ab 8 Jahren stehen zur Auswahl. Fachpersonen von der Ludothek erklären die Spiele vor Ort.

Die Nachmittage sind gemäss Migros die ideale Gelegenheit, um im lockeren Rahmen mit anderen spielbegeisterten Menschen zusammenzukommen, neue Spiele kennenzulernen und gemeinsam vergnügliche Stunden zu verbringen. Damit setzt sich das Kulturprozent der Migros Ostschweiz nach eigenen Angaben für generationenübergreifende Begegnungen ein. Die Teilnahme am Spielnachmittag ist kostenlos. Anmeldung: www.migros-ostschweiz.ch/spielnachmittag. (pd/dwi)

ANZEIGE

FDP Die Liberalen

«Jumping the S-Curve oder warum Textiler ewig leben»

Öffentlicher Morgenstamm

Dienstag, 6. Mai 2025
09:30-11:00 Uhr
DenkBar St.Gallen

Mit **Silvan Wildhaber**
CEO Filtext AG, Stiftungsrat Textilmuseum

www.fdp.sg/stadt

